

Theatertexte

80





Abb. 1: Frontispiz der Ausgabe von »Graf Benjowsky« von 1810 (»Theater von Kotzebue«, Wien), 5. Akt, Schlusszene

August von Kotzebue

Graf Benjowsky
oder die
Verschwörung auf Kamtschatka

Ein Schauspiel in fünf Aufzügen

Mit einem Nachwort
herausgegeben von
Anna Ananieva

Wehrhahn Verlag

Für die finanzielle Unterstützung danken
Herausgeberin und Verlag der Hamburger Stiftung
zur Förderung von Wissenschaft und Kultur

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <https://portal.dnb.de> abrufbar.

1. Auflage 2024

Wehrhahn Verlag

www.wehrhahn-verlag.de

Satz: Wehrhahn Verlag

Umschlagabbildung: Titelvignette »Graf Benjowsky« (Leipzig: Kummer, 1795) von Christian Gottlieb Geyser (Kupferstich) nach Veit Hans Friedrich Schnorr von Carolsfeld (Zeichnung), Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe, CC BY-SA

Druck und Bindung: Sowa, Piaseczno

Alle Rechte vorbehalten

Printed in Europe

© by Wehrhahn Verlag, Hannover

ISSN 1863–8406

ISBN 978–3–86525–829–8

Inhalt

Graf Benjowsky oder die Verschwörung auf Kamtschatka. Ein Schauspiel in fünf Aufzügen

1. Akt	9
2. Akt	27
3. Akt	44
4. Akt	75
5. Akt	104
Editorische Notiz	127
Anmerkungen	129

Anhang

Rezensionen und Dokumente	149
Besprechung der deutschen Erstaufführung am 26. März 1794 in Hamburg	149
Erstaufführung am 22. Juni 1794 und Aufführungsverbot in Frankfurt am Main	156
Rezension der Erstaussage in der Jenaer »Allgemeinen Literatur-Zeitung« (August 1795)	169
August von Kotzebues Replik auf die Rezension in der »Allgemeinen Literatur-Zeitung«	172
Besprechung einer Leipziger Aufführung in den »Streifereyen im Gebiete der Dramaturgie« (April 1796)	174
Carl August Böttiger über das Weimarer Gastspiel August Wilhelm Ifflands im April 1798	184

Besprechung des Stücks und seiner Berliner Aufführung in den »Jahrbüchern der Preußischen Monarchie« (März 1798)	189
Über Luise Sophie Fleck als Afanasja in den Berliner Aufführungen 1798	205
Robert Southey über die englische Übersetzung in »The Critical Review« (London, Juni 1798)	208
William Taylor über die englische Übersetzung in »The Monthly Review« (London, Juli 1798)	217
Aufführungen in New York und Boston 1799	222
Besprechung einer Aufführung in St. Petersburg im »Nordischen Archiv« (Riga, 1803)	233
Besprechung des Wiener Gastspiels August Wilhelm Ifflands im September 1808	238
Besprechung der Aufführung als Musikdrama im Londoner Theater von Covent Garden im Oktober 1811	240
Das Debüt Charlotte von Hagns in der Rolle als Afanasja in München im August 1826	242
Moritz Gottlieb Saphir über die Münchener Aufführung mit Caroline Rappold als Afanasja im September 1831	249
Erstaufführung am Hof-Burgtheater in Wien am 16. Juni 1830	253
Nachwort	263
Literaturverzeichnis	327
Abbildungsverzeichnis	349
Personenregister	355

Graf Benjowsky
oder die
Verschwörung auf Kamtschatka

Ein Schauspiel in fünf Aufzügen

(1794)

Personen.

GOUVERNEUR.

AFANASJA, seine Tochter.

HETTMANN.

FEODORA, Afanasja's Mädchen.

Graf BENJOWSKY.

CRUSTIEW.

STEPANOFF.

KUDRIN.

BATURIN.



Verschworne.

Mehrere VERSCHWORNE.

TSCHULOSNIKOFF, ein Schiffskapitain.

GRIGORI, sein Neffe.

KASARINOFF, ein Kaufmann.

KINDER von Kasarinoff.

Die ORDONNANZ des Gouverneur[s].

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

(Der Schauplatz ist ein Zimmer des Gouverneurs in der Citadelle von Bolscherezk¹ – der GOUVERNEUR und der HETTMANN² sitzen rechts am Schachbret[t], sehr vertieft in das Spiel. Links AFANASJA mit einem Buche in der Hand. Neben ihr FEODORA mit Stickerey beschäftigt. ORDONNANZ³.)

HETTMANN.

Schach dem Könige!

GOUV. Wirklich? – und sogar durch einen Bauer? Das ist arg.

HETTM. Ja die Bauern – wer mit ihnen zu spielen versteht –

GOUV. Freylich, der spielt mit Königen.

AFAN. *(das Buch wegwerfend.)* Ach!

FEODO. Sie seufzen?

AFAN. Warum wurde ich gerade hier gebohren?

FEODO. Was kümmerts mich wo ich gebohren wurde, wenn ich nur lebe.

AFAN. Lebst du denn?

FEODO. Drollige Frage! Den Beweisß gebe ich Ihnen beym Frühstücke.

AFAN. Ja, essen kann ein Jeder.

FEODO. Die Todten ausgenommen. Ein essendes Ding ist ein lebendiges Ding.

AFAN. Du bist gnügsam wie eine Auster.

FEODO. O wenn Wünsche Zauberstäbe wären –

AFAN. Was machst du da?

FEODO. Ich sticke Blumen.

AFAN. Wo wachsen diese Blumen? – hier nicht – Italien ist ein schönes Land, ich las eben davon. Dort blühen Pommeranzen-

Wälder; hier wirkt man sie in die Tapeten.⁴ Dort ist die Natur ein gesunder Jüngling; hier, ein kranker Greis. Jene Menschen dürfen sagen: wir leben!

FEODO. Ey nun, sie haben was uns fehlt, und ihnen mangelt, was wir besitzen. Unser Boden trägt andre Pflanzen und andre Freuden.⁵

GOUV. Mein Springer ist verlohren.

HETTM. Und meine Königin gerettet.

AFAN. Freuden sagst du? Jedes Haus ist ein Kerker. In Pelz gehüllt bis an die Zähne, entrinnest du der frischen Luft, hungrige Hunde schleppen deinen Schlitten durch ewigen Schnee; kein Blümchen entfaltet sich, keine Frucht wird reif. Macht das dir Freude?

FEODO. Was kümmern mich Blumen und Früchte, so lange ich Menschen habe?

AFAN. Menschen? – Ach! welche Menschen! – »Morgen,« höre ich sie sprechen, »morgen ist ein Festtag, morgen wollen wir lustig seyn.« Und was ist ihre Lust? Der Russe berauscht sich in Brandtwein, der Kamtschadale durch seinen giftigen Schwamm;⁶ dann taumeln sie auf allen Straßen, und Thiere gehen Menschen aus dem Wege. Ey das ist lustig!

FEODO. Oder wir sitzen im Kreise und singen ein frohes Lied zur Balalaika. Ist das nicht lustig?

HETTM. Schach der Königin!

GOUV. Mein Spiel steht mißlich.

AFAN. (*vor sich hinstarrend.*) Keine Freundinn für mein Herz! lebte meine gute Mutter noch⁷ –

FEODO. Hat Ihr Herz Geheimnisse?

AFAN. O nein! Wir essen, trinken, schlafen; wer macht daraus ein Geheimniß? Andre Bedürfnisse kennt man hier nicht.

FEODO. Desto besser für uns.

AFAN. Verstand und Gefühl reifen nicht in diesem kalten Lande; blühen kaum! Den Werth eines Zobelfells beurtheilen;

den Gewinn einer See-Reise berechnen; von hier nach den Aleutischen, und von dort nach den Curilischen Inseln steuern, das ist ihre ganze Weisheit; ein gelungner Handel ihre ganze Freude.⁸ Frohe Menschen haben LIEB⁷ und WEIN, diese Barbaren haben WOLLUST und BRANDTWEIN⁹. Auch das süße Gefühl des Mitleids ist ihnen fremd, weil es nur im HERZEN und nicht im HALSE brennt. Wohin ich sehe, wohin ich gehe, stoßen mir arme Verwiesene auf; überall eine Muster-Charte des menschlichen Elends; Klage in jedem Auge; Dürftigkeit auf jeder Wange. Kein Sonnenstrahl – nur Thränen schmelzen diesen ewigen Schnee.

FEODO. Sie sprechen wie ein Schaman.¹⁰ Die vermaledeyten Bücher! Ihr Herr Vater sollte die Wachstube damit heizen lassen.

AFAN. Die Bücher kann er verbrennen, ihr Inhalt steht in meinem Herzen.

FEODO. Ich weiß besser was Ihnen fehlt. Sie sind in dem Alter in welchem ein Mädgen¹¹ Alles ahndet, und nichts begreift. In Einem mangelt ihnen Alles, bey Allem mangelt ihnen Eines. Für ein dürftiges Herz ist die Welt eine Wüste. Für ein befriedigtes Herz ist Kamtschatka ein Paradies.

AFAN. Du hast recht Feodora! Ich bin allein in der Welt! – und wenn einst auch mein Vater – er ist alt und kränklich – wenn auch er von mir scheidet – ach! was wird dann aus mir werden! –

HETTM. (*nimmt einen Läufer.*) Diesem Läufer hab' ich lange nachgetrachtet.

GOUV. Er deckte meinen König.

HETTM. Jezt frisch drauf los!

GOUV. Ich sehe keine Rettung.

ORDONN. (*tritt herein.*) Der Lieutenant Kulossow ist angekommen. Er hat einen Transport Verwiesener hieher geleitet.¹² Sie stehen im Vorzimmer und erwarten Ew. Excellenz Befehle.

GOUV. Laß sie hereintreten.

ORDONN. (*geht ab.*)

AFAN. Schon wieder ein Gemälde des Elends. Komm Feodora, ich mag sie nicht sehn. (*Sie will gehn.*)

[1. Akt, 2. Szene]

BENJOWSKY (*tritt herein mit dem Lieutenant Kulossow und eine[m] Haufen Verwiesener. Alle bleiben an der Thüre stehn.*)

AFAN. (*stutzt, will fort, kehrt um, wirft einen Blick auf Benjowsky, dann noch einen, wird unruhig, und spricht, indem sie sich wieder setzt.*) Wir wollen gehn Feodora.

FEODO. Ich bin bereit.

AFAN. (*schüchtern nach Benjowsky blickend.*) Siehst du jenen Mann?

FEODO. Ich sehe viele Männer.

AFAN. Nicht doch! – Einer nur – Seine Gestalt verräth die gebeugte Seele, aber sein großes Auge straft die Gestalt Lügen.

FEODO. Ich sehe einen Menschen, dessen hagere Wangen Krankheit und Mangel verrathen.

AFAN. Gesundheit der Seele strotzt aus seinem Auge. Sieh, wie keck und frei er umherblickt, indeß seine Gefährten das Auge an den Boden heften. Er scheint zu sagen: ich bin überall Herr! Der große Mann sieht herab auf eine Kette, wie auf ein Ordensband. Dieser Anblick erschüttert mich.

FEODO. Sollen wir gehn?

AFAN. Warum gehn? Mit Unglück sich vertraut machen, ist ein Schatz für die Zukunft gesammelt.

FEODO. Nun so wollen wir bleiben. (*Sie fährt fort zu arbeiten.*)

BENJ. (*tritt vor hinter den Stuhl des Gouverneurs, und beobachtet das Spiel.*)

AFAN. Sieh! wie unerschrocken. Als ob er hier zu Hause sey.

FEODO. (*aufblickend.*) Wohl ihm, wenn Ihr Herr Vater seine Keckheit auch so günstig beurtheilt.

AFAN. Fürchte nichts. Seelen-Größe im Unglück fesselt die Herzen.

GOUV. (*indem er aufstehen will.*) Das Spiel ist verlohren.



Abb. 2: August Wilhelm Iffland (1759 – 1814) als Hettmann in August von Kotzebues »Graf Benjowsky«. Szenenbild: 1. Akt, 2. Szene

HETTM. Ja, es ist verlohren.

BENJ. Nicht so ganz.

GOUV. (*blickt mit Verwunderung in die Höhe, sieht ihn scharf an, mißt ihn vom Kopf bis zu den Füßen, und spricht.*) wer seydt Ihr?

BENJ. Ich war Soldat, einst Feldherr, jezt Sklave.

GOUV. Versteht Ihr das Spiel?

BENJ. Ein wenig.

GOUV. Glaubt Ihr, es sey noch zu retten?

BENJ. Vielleicht.

GOUV. So versucht es einmal. (*zum Hettmann.*) Mit Eurer Erlaubniß.

HETTM. In Gottes Nahmen. Da ist keine Hülfe mehr, in vier Zügen ist er matt.

BENJ. (*und der Hettmann spielen.*)

GOUV. (*zum Officier.*) Euren Rapport.

OFFICIER. Hier ist er.

GOUV. (*nachdem er ihn flüchtig durchlaufen, halb leise.*) Habt Ihr Kenntniß von den Schicksalen dieses Mannes?

OFFICIER. Er war General unter den polnischen Conföderirten, man nahm ihn schwer verwundet gefangen.

GOUV. Sein Nahme?

OFFICIER. Graf Benjowsky.

BENJ. Schach dem König und der Königin.

HETTM. Alle Teufel!

GOUV. (*zum Officier.*) War eure Reise beschwerlich?

OFFICIER. Sehr beschwerlich. Auf der Fahrt von Ochozk¹³ hier überfiel uns ein starker Sturm. Der Mittelmast brach und zerschmetterte dem Capitain den Arm. Sein Schmerz machte ihn zum Dienst unfähig. In dieser Noth übernahm Graf Benjowsky die Führung des Schiffs. Seinem Muth und seiner Geschicklichkeit verdanken wir einzig unsere Rettung.

BENJ. Schach und matt.

Anmerkungen

- 1 ...*Citadelle von Bolscherezk* – Die Festung von Bolšereck (russ. Bolšereckij Ostrog) lag an der westlichen Küste der Halbinsel Kamtschatka. Im Jahr 1703 gegründet, wuchs Bolšereck zu der größten Siedlung auf Kamtschatka und einem bedeutenden logistischen Knotenpunkt. Die erste Kamtschatka-Expedition von Vitus Bering schlug hier ihr Winterquartier 1727–1728 auf. Bolšereck diente von 1739 bis 1783 als das Verwaltungszentrum Kamtschatkas. Nach dem Vorfall mit Móric Benyovszky wurde der regionalen Verwaltung jedoch die Entscheidungsmacht nach und nach entzogen: ab 1772 ging die administrative Zuständigkeit für Kamtschatka an den Gouverneur von Irkutsk in Sibirien über und im Jahr 1783 wurde der Sitz der Verwaltung in die Stadt Ochotsk, an der gegenüberliegenden, kontinentalen Seite des Ochotskischen Meeres verlegt.
- 2 ...*der Gouverneuer* – Als »Gouverneuer« wird hier das Oberhaupt der Verwaltung bezeichnet. Als Benyovszky sich auf Kamtschatka aufhielt, bekleidete diesen Posten der Hauptmann Grigorij Nilov. Er diente seit den 1750er Jahren im Nordosten Sibiriens und war bis zu seiner Versetzung nach Kamtschatka im Herbst 1769 der Festungskommandant von Gižiginsk (auch: Ižiga). Diese heute nicht mehr existierende Stadt im Gebiet Magadan galt damals als die zweitgrößte Siedlung der Region und lag auf dem Landweg zwischen Ochotsk und der Halbinsel Kamtschatka. Nach Bolšereck kam Nilov in Begleitung seines Sohnes; Nilovs Frau und Töchter blieben an dem Wohnort der Familie in Gižiginsk zurück. Nilov wurde zu Beginn des Aufstandes unter der Führung Benyovszkys am 27. April (8. Mai) 1771 ermordet.
...*und der Hettmann* – Kosakenoberhaupt. Eigentlich »Hetman« (Lehnwort aus deutsch »Hauptmann«). Es handelt sich um die Bezeichnung der Führungskräfte an der Spitze einer militärischen Kosakenformation. Das Sibirische Kosakenheer spielte eine Schlüsselrolle bei der Eroberung und Erschließung der sibirischen und der fernöstlichen Territorien des Russischen Reiches. Auch die Gründung der Festung von Bolšereck geht auf einen Kosakenverband zurück.
- 3 ...*Ordonnanz* – Als »Ordonanz« bezeichnet man einen Soldaten, der zur Erledigung laufender Aufgaben und zum Überbringen von Befehlen abkommandiert ist.
- 4 ...*Dort blühen Pommeranzen-Wälder* – gemeint sind Orangenbäume mit den weißen, stark duftenden Blüten, die im Mittelmeerraum als freiwachsende Alleebäume und in Mittel- und Nordeuropa als Kübel- und Orangeriepflanzen bis heute Verbreitung finden. Die Bezeichnung »Pommeranze« stellt eine Eindeutschung des italienischen Wortes »pommerancia« dar. Die immergrüne Zitruspflanze kam im Mittelalter aus Südchina über Nordafrika nach Europa und wurde als Zierbaum kultiviert.

Die lateinische Namensgebung des Gewächses »pomum aurantium«, d.h. goldener Apfel, leitet sich von der Farbe der runden Frucht ab. Im engeren botanischen Sinne handelt es sich bei der Pomeranze um die essbare Bitterorange (*Citrus aurantium*).

...hier wirkt man sie in die Tapeten – Hier handelt es sich um textile Wandbespannungen bzw. Wandteppiche, in die florale Muster eingewebt werden konnten. In den 1790er Jahren, als Kotzebue dieses Theaterstück verfasste, befanden sich die Druckverfahren zur industriellen Herstellung von Papiertapeten noch in der Entwicklung. Erst in den 1830er Jahren zogen die uns heute vertrauten Tapeten in die europäischen Wohnräume ein, die auf einer langen Papierbahn gedruckt und zur Tapetenrolle aufgewickelt sind.

- 5 ...andere Pflanzen und andere Freuden – Die naturwissenschaftliche und ethnografische Erschließung Sibiriens war eine der zentralen Aufgaben der St. Petersburger Akademie der Wissenschaften. Das gesammelte Wissen über die Besonderheiten der Pflanzenwelt präsentierten die mehrbändigen Werke von Peter Simon Pallas (1741–1811) und Johann Georg Gmelin (1709–1755), die im russischen Auftrag die nordöstlichen Gebiete des Landes bereisten. Vgl.: Pallas, »*Flora Rossica seu Stirpium Imperii Rossici per Europam et Asiam, indigenarum descriptiones et icones*« (St. Petersburg: Weitbrecht, 1784–1788, 3 Bde.) und Gmelin, »*Flora Sibirica sive Historia Plantarum Siberiae*« (St. Petersburg: Academia Scientiarum, 1747–1769, 4 Bde.). Gmelin legte eigens eine Sammlung botanischer Objekte aus Kamtschatka an. Diese Pflanzenpräparate, darunter auch Moose und Algen, befinden sich heute im Bestand des »Herbarium Tubingense« an der Universität Tübingen. – Im ausgehenden 18. Jahrhundert breitete sich zudem abseits der Wissenschaft eine neue Form von Botanophilie als Freizeitgestaltung aus. Dabei wurde das botanische Wissen durch Kulturzeitschriften und Bücher für »Frauenzimmer und Pflanzenliebhaber, die keine Gelehrten sind« vermittelt und in die alltäglichen Lebenswelten integriert. Bei dieser Integration, die insbesondere Wohnraumgestaltung und Kleidermode betraf, spielte die weibliche Handarbeit, wie das Sticken, mit dem sich die Frauenfiguren in diesem Stück Kotzebues wiederholt beschäftigen, eine prominente Rolle. Indem sie Accessoires mit oft komplexen floralen Motiven anfertigten, demonstrierten die Frauen um 1800 sowohl ihre Kunstfertigkeit in der Handarbeit, als auch ihre botanischen Kenntnisse. Im Kontext dieser zeitspezifischen Kulturpraxis ist das Gespräch zwischen Feodora und Afanasja angesiedelt, das von Blumenstickerei zur Reflexion über Natur und Gesellschaft führt. Überhaupt, streift Kotzebue in der ersten Szene die gängigen Praktiken der zeitgenössischen geselligen Freizeitgestaltung von Lesen und Sticken über Schachspielen und Musizieren bis zum Alkoholkonsum.

- 6 ...durch seinen giftigen Schwamm – Gemeint sind psychoaktive Pilze. In Nordasien und damit auch in Sibirien und im Fernen Osten Russlands

Rezensionen und Dokumente

Besprechung der deutschen Erstaufführung am 26. März 1794 in Hamburg

[Anonym,]¹ Graf Benjowsky, oder die Verschwörung von Kamtschatka, in: *Privilegirte wöchentliche gemeinnützige Nachrichten von und für Hamburg*, Nr. 33 (23.4.1794), S. 281–284.

Graf Benjowsky, oder die Verschwörung von Kamtschatka.
(Ein Schauspiel in 5 Aufzügen, von Kotzebue.)

Dieses Schauspiel ward am 26sten März in Hamburg zuerst und dreymal wiederhohlt mit großem Beyfall gegeben. Es verdient diesen Beyfall um so mehr, da es, wie alle Stücke des Verfassers, bey großen Fehlern, Eigenheiten und Eigenthümlichkeiten einer etwas bizarren Manier des Zeichners, große Vorzüge der Situationen und Charakterzeichnung, der Sprache und des Witzes, und überdas, mehr als eins der übrigen, viel für Auge und Ohr hat; welches letztere viel noch immer, ungeachtet der abnehmenden Neigung der Hamburger und Hamburgerinnen für eigentliche

1 Als Verfasser der hier wiedergegebenen Rezension kann Johann Friedrich Schütze (1758–1810) vermutet werden. (Vgl. Schütze, *Hamburgische Theater-Geschichte*. Hamburg: Treder, 1794, S. 692–694.) Die Besprechung der Hamburger Aufführung unter der Direktion von Friedrich Ludwig Schröder (1744–1816) erscheint sicher nicht zufällig an demselben Tag, an dem abends die nächste (fünfte) Aufführung des Theaterstücks stattfindet und am Ende der Nummer unter der Rubrik »Schauspiele« kurz angekündigt wird.

Lärm- und Spektakelstücke, einem Stücke hierorts mehrern Eingang zu verschaffen, nicht undienscham scheint. Aus den bekannten Benjowskyschen Reisen hat der Verfasser seinen Stoff entlehnt und im Ganzen nicht unglücklich bearbeitet. Die Hamburgische Direktion hat sich auch um dies, wie um mehrere Stücke Kotzebues das Verdienst wesentlicher, die Vorstellung und Wirkung derselben von der Bühne auf das Publikum beförde[r]nder, sehr zuträglicher Veränderungen erworben. In einem Staate, wie Hamburg, wo, nach dem Ausdrücke eines Hamburgischen ältern dramatischen Schriftstellers (Georg Behrmanns):² »man Freyheit schon besitzt und nicht erst Freyheit sucht«,³ konnte dieser Benjowsky unbedenklich gegeben werden. Auch wird dies Stück auf unsre Bühne im Ganzen sehr brav gespielt. So personenreich es ist, so klein ist die Anzahl der Rollen von Bedeutung im Stücke, und nur von diesen ein paar Worte. Schröder⁴ ist Gouverneur. Als Lebensdarsteller ist dieser große Mann immer und so ganz, was er seyn soll, und oft etwas Bessers, als wozu ihn der Dichter machen wollte. Das Letztere möchte in dieser Rolle sehr der Fall seyn. Die Zeichnung mußte durch eine Meisterhand in einigen Pinselstrichen nachgeholfen, feiner nüanziert werden, wenn das Gemählde wirken sollte. Vortreflich war sein Spiel von der ersten Schachspielszene bis zur letzten, bis zu der, in welcher ein durch ein unbesonnenes, undankbares, widerliches Geschöpf von Tochter zur Verzweiflung gebrachter guter Vater in Raserey auswüetet.

- 2 Georg Behrmann (1704–1756), Theaterschriftsteller, der sich für die Erneuerung des Dramas im Geist der französischen Klassik engagierte; Verfasser des 1751 erschienenen Theaterstückes »Die Horatier«.
- 3 Das Zitat stammt aus Georg Behrmanns Trauerspiel »Timoleon« (1741). – Der Rekurs auf die Hamburger Theatergeschichte ist ein weiteres Indiz dafür, dass es sich bei dem anonymen Rezensenten um Johann Friedrich Schütze handeln dürfte.
- 4 Friedrich Ludwig Schröder (1744, Schwerin –1816, Rellingen bei Hamburg).

Mit hoher Obrigkeitlicher Bewilligung

wird heute,

Mittwoch, den 26ten März, 1794.

zum erstenmale aufgeführt:

Graf Benjowski,

oder

**Die Verschwörung auf
Kamtſchatka,**

ein Schauspiel in fünf Aufzügen, vom
Präsidenten von Kotzebue.

Personen:

Der Gouverneur von Kamtschatka.	—	—	Schöder.
Afanasja, seine Tochter.	—	—	Demisville Stegmann.
Fedotka, ihre Mädchen.	—	—	Madame Adra.
Jan Fedrowitz, Lieutenant der Eskadra.	—	—	Herr Stegmann.
Lieutenant Kolesjau.	—	—	Herr Kall.
Benjowski,	—	—	Herr Herzfeld.
Christiani,	—	—	Herr Kauschland.
Serpanoff,	Verwiesene,	—	Herr Keilhardt.
Wasil Gursinin,	—	—	Herr Köder.
Daruzin,	—	—	Herr Eitel.
Serbanikow.	—	—	Herr Picanet.
Kolatinoff, Kaufmann.	—	—	Herr Werdn.
Schulomkoff, Schiffscapitain.	—	—	Herr Braun.
Drogon, sein Neffe.	—	—	Herr Kupfer.
Alexis, ein Eskadre, Herdenes Vobhaber.	—	—	Herr Weidort.
Ein Corporal.	—	—	Herr Blüsch.
Ein Ordonanz.	—	—	Herr Petriſch.
Späcken.	—	—	—
Kofaken.	—	—	—
Verwiesene.	—	—	—
Schiffsvolk.	—	—	—

Die Handlung ist in und vor der Citadelle von Petſichereſch.

Erster Rang, 2 Mark. Zweyter Rang, 1 Mark 8 Schillinge. Dritter, 1 Mark.
Vierter, 2 Schillinge. Ganze Theaterloge im zweyten Range, 10 Mark.
Sogen sind nur bey dem Collicer im Opernhofe, Donnerstags von 10 bis 1 Uhr, zu besetzen.
Jedes Stuhl ist nur für den Tag gültig, an dem es gelistet wird.
Für die Bediente, die ihre Herrschaften begleiten, haben freien Eintritt.
Die Ordnung wegen kann Niemand, weder bey den Proben, noch unter der Vorstellung,
aufs Theater gelassen werden.

Der Anfang ist um 6 Uhr.

**Sonntag, den 30ten März, die letzte musicalische
Academie.**

Abb. 10: Theaterzettel »Graf Benjowski, oder: Die Verschwörung auf Kamtschatka vom Präsidenten von Kotzebue«, Hamburger Stadttheater, Mittwoch, 26. März 1794

Rubrin (spielt erst die Musik auf der Balalaika und singt
nacher dazu.)

Andantino.

Komm fein Lieb-chen, komm ans Fen-ster,
al-les still und stumm, die Ver-lieb-ten
und Ge-spen-ster wan-deln schon her-um.

Abb. 11: Notenblatt für Stimme und Klavier »Serenade aus dem Kotzebueschen Schauspiel Graf Benjowsky« (Lied von Kudrin), Hamburg 1796



Abb. 28: Ludwig Löwe (1794–1871) als Stepanoff. Kostümbild, Burgtheater Wien, 1830

Nachwort

Die Erkundungen des Pazifischen Ozeans schlugen im 18. Jahrhundert auch literarisch hohe Wellen. Nach den Seereisen James Cooks überflutete die Begeisterung für die Südsee zuerst die Buchseiten und schwappte dann auf die Theaterbühnen über. August von Kotzebue teilte diese epochenspezifische Faszination und trug zu dem »Pacific craze«¹ seinerseits durch eigene Prosa- und Theater Texte auf vielfältige Weise bei. Seine Imagination erstreckte sich dabei auf den gesamten pazifischen Raum: von den tropischen Südseeparadiesen bis zu den arktischen Ufern im Norden.²

So brachte Kotzebue die nordpazifische Halbinsel Kamtschatka effektiv auf die Bühne, als er das Schauspiel »Graf Benjowsky oder die Verschwörung auf Kamtschatka« für eine erste Inszenierung im Hamburger Theater im März 1794 freigab. Der ferne Ort an dem östlichen Ende des Russländischen Reiches diente dem Dramatiker als Schauplatz für die Darstellung einer illustren Gestalt der jüngsten europäischen Geschichte, des aufständischen Abenteurers Móric Aladár Benyovszky (1746–1786).³

- 1 Der Begriff »Pacific craze« geht auf Glyndwr Williams zurück. Siehe: Glyndwr Williams, »Seamen and Philosophers in the South Seas in the Age of Captain Cook«, in: *Mariners Mirror* 65, 1 (1979), S. 3–22; Wiederabdruck in: *Science, Empire and the European Exploration of the Pacific*, hrsg. v. Tony Ballantyne. Aldershot: Ashgate, 2004, S. 277–296, hier S. 277–278.
- 2 Siehe dazu ausführlicher mit weiterführenden Literaturhinweisen meinen Aufsatz: »Wir haben so viele an Bord, die gerne die Forsters der Russischen Expedition seyn mögten« – Adam Johann von Krusenstern und August von Kotzebue in ihrem Verhältnis zu Georg Forster«, in: *Georg-Forster-Studien* 24 (2023), S. 159–194.
- 3 In dem vorliegenden Band wird diese Variante der Namensschreibung der historischen Figur verwendet, die ein Paradebeispiel grenzübergreifender Lebenswege darstellt. Die slowakischen, ungarischen, polnischen,

Die außergewöhnliche Lebensgeschichte Benyovszkys erregte großes Aufsehen, nachdem seine fantastisch anmutende Autobiografie 1790 in London erschienen war. Der englischen Ausgabe folgten gleich drei konkurrierende deutsche Übersetzungen, darunter auch eine unter dem Namen von Georg Forster.⁴ Kotzebue bewegte sich im Kreis dieses nach der zweiten James Cook Expedition berühmt gewordenen Reiseschriftstellers, als Forster an der deutschen Ausgabe von »Des Grafen Moritz August von Benyowsky Schicksale und Reisen« im Jahr 1791 in Mainz arbeitete.⁵ Die Memoiren des Abenteurers Benyovszky, bald auch in französischer Ausgabe erhältlich, trafen den Nerv des lesenden Publikums im

deutschen, französischen u.s.w. Namensvarianten mit den dazugehörigen abweichenden biografischen Narrativen signalisieren, wie stark die Figur Benyovszkys die Tradition der nationalen Geschichtsschreibung bis heute herausfordert. Die komplexe Ausgangslage wurde zuletzt von Alois Woldan in dem Vorwort eines österreichischen Konferenzbandes pointiert geschildert: *Moritz Benjowsky – ein (mittel)europäischer Held. (Materialien der internationalen wissenschaftlichen Konferenz, Wien, 22.–26. Mai 2019)*, hrsg. v. Katalin Blaskó, Alois Woldan. Berlin, Wien: Peter Lang, 2021, S. 5–9.

- 4 Für die bibliografischen Angaben siehe den Kommentartext auf S. 190 (Anm. 4 und 5) in diesem Band. – Die eigentliche Übersetzungsarbeit leistete Meta Forkel (geb. Sophie Margarethe Dorothea Wedekind), während Georg Forster den Text für den Druck revidierte und mit einem Vorwort versah. Vgl. dazu zuletzt: Alessa Johns, *Blue-stocking Feminism and British-German Cultural Transfer, 1750–1837*. Ann Arbor: University of Michigan Press, 2014, S. 54–61. – Zu den deutschen Übersetzungen der Autobiografie siehe: Katalin Blaskó, »... so ist der Gewinn für die Erdkunde aus diesen dicken Bänden äusserst gering«. Die zeitgenössische deutschsprachige Rezeption von Benjowskys Memoiren«, in: Blaskó / Woldan, *Moritz Benjowsky – ein (mittel)europäischer Held* (2021), S. 121–140.
- 5 Die bis jetzt kaum bekannten Umstände beleuchtet Rolf Haaser in seiner Studie: »Mehr als eine flüchtige Begegnung? August von Kotzebues Umgang mit Georg Forster in Mainz 1791«, in: *Georg-Forster-Studien* 24 (2023), S. 203–235.